

Kraftvoll und mit umfangreicher Ausstattung

Wiedergabe von Impulsen, mit einem Bass, der eher auf der saftigen Seite lag. Diese Handschrift war auch bei der „Sheffield Drum & Track Record“ zu hören, als Jim Keltner in freier Improvisation auf die Felle und das metallische Schlagwerk drosch. Dynamisch, gekonnt ausbalanciert zwischen Druck und Sauberkeit, ohne die natürlichen Schwingungen des Instruments zu Tode zu kontrollieren. Ja, vereinzelt geht da noch mehr, wenn man lange genug im fünfstelligen Preisbereich stöbert. Aber das federleichte, offene und in Breite wie Tiefe weit gefächerte, dabei klar strukturierte Klangbild der M 200 von T+A straft sowohl ihre Größe als auch das Preisschild Lügen.

Mehr als eine Versuchung

Ein Abstecher in die Klassik und ein Sprung hin zum klassischen Jazz und Blues sind immer Bestandteile eines jeden Hörtests, wenn man sich ein umfassendes Bild von einem Testgerät machen will. John Coltranes „You Don't Know What Love Is“ stand dabei genauso auf der Playlist wie Keb Mo's „Love Blues“. Coltranes gefühlvolles wie nachdrückliches Spiel packte ganz unmittelbar, während Mo's nur von Gitarre und Mundharmonika begleiteter Gesang ein sehr schönes Beispiel für sein Können bereits bei seinem Debütalbum 1994 ist und durch eine beinahe jugendliche Unbeschwertheit glänzt. Gut ein Jahrzehnt zuvor gewährte Prince, sich selbst am Flügel begleitend, einen höchst intimen Einblick in sein Können. Bei „Cold Coffee & Cocaine“ zeigen die T+As, dass sie Impulse mit atemberaubender Dynamik an die Lautsprecher zu schicken wissen.

Weiterhin widmeten wir uns einer der überzeugendsten Aufnahmen des „Concierto de Aranjuez“ mit Pepe Romero. Grandiose Gitarrenkunst in Kombination mit einem feinfühlig agierenden Orchester und leichter, aber mitreißender Komposition. Wenn Sie bisher noch keinen Zugang zur Klassik gefunden haben, hören Sie hier einmal über die 200er-Kombi von T+A rein, und Sie werden sich dem entstehenden Zauber wahrscheinlich kaum entziehen können. Womit wir beim Kern der Angelegenheit gelandet wären: Die T+A M 200 verkörpern nicht nur technisch den letzten Stand der Dinge, sondern haben auch die Musik dabei ganz fest im Blick. ■



AUSSERGEWÖHNLICH:

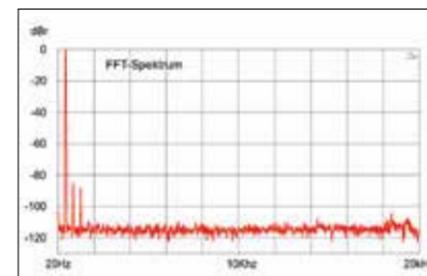
Der Dämpfungsfaktor lässt sich für unterschiedliche Lautsprecher ändern.

T+A M 200

Preis: um 7.800 € (Paarpreis; in Schwarz oder Alu erhältlich)
Maße: 32 x 10 x 33,5 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre
Kontakt: T+A
 Tel.: +49 5221 76760
 www.ta-hifi.de

Class D-Verstärker der letzten Generation in Verbindung mit T+As HV-Technik sorgen für viel Leistung und makellosen, dynamisch-natürlichen Klang ohne jegliche Kühle. Nicht billig, aber angesichts der Qualität mehr als fairer Preis.

Messergebnisse



Dauerleistung (8 Ohm / 4 Ohm)	210 W/403 W
Impulsleistung 4 Ohm (1kHz)	603 W
Klirrf. 50mW/5W/1dB Pmax	0,012 %/0,0052 %/0,42 %
Intern. 50mW/5W/1dB Pmax	0,0044 %/0,0037 %/1,2 %
Rauschabstand bei 50mW/ 5W	70 dB/90 dB
Dämpfungsf. an 4 Ohm (63Hz/1kHz/14kHz)	100/101/107
Obere Grenzfrequenz (-3dB/40hm)	72 kHz
Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei)	/17,4 W(226 Volt)

Labor-Kommentar



Makelloser Labordurchgang. Minimales Rauschen, weit ausgedehnter Frequenzgang, guter Dämpfungsfaktor und sehr geringe Verzerrungen im Verbund mit sehr hoher, lastunabhängiger Leistung.

Ausstattung

Je 1 x Cinch und XLR als Eingang und Ausgang; zwei Lautsprecher separat wählbar; Anschluss per Kabel, Kabelschuh oder Bananenstecker; Dämpfungsfaktor an der Front veränderbar; Netzphase gekennzeichnet

STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	97%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	

STEREO

MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK



SONDERDRUCK AUS 10/2022
WWW.STEREO.DE

Keine Leichtgewichte

Gerade mal fünf Kilo pro Stück bringen T+As neue M 200-Mono-Endstufen auf die Waage – neueste Class D-Technik mit Schaltnetzteilen macht's möglich. Sind sie klanglich trotzdem Schwergewichte?

Michael Lang

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Neil Diamond: Hot August Night



Der US-Künstler in beeindruckender Form vor erhittem Publikum.

Rodrigo/Pepe Romero: Concierto de Aranjuez



Gitarre und Orchester in perfekter Harmonie – für Klassikmuffel der Einstieg!

Geht es Ihnen auch so – eine Endstufe, die in Ihren Augen bestehen soll und ernst genommen werden will, hat ihre erste Bewährungsprobe bereits, bevor sie ihren Platz im Regal einnimmt, indem sie die Muskelkraft des stolzen Besitzers durch ihr nicht unerhebliches Eigengewicht vor eine sportliche Herausforderung stellt. Dann heißt es in Anbetracht der so kompakten wie leichtgewichtigen M 200 des westfälischen Herstellers T+A, den Erfahrungshorizont zu erweitern, von über viele Jahre gepflegten Vorstellungen Abschied zu nehmen und Augen und Ohren zu öffnen für die aktuell letzte Inkarnationsstufe der mit Energie und Gewicht sparsam haushaltenden Class D-Technik.

Purifi, Eigentakt & HV-Technik

Würde es nicht um den für seine seriöse Geschäftspolitik geschätzten Herforder Hersteller T+A gehen, könnte man leicht auf den Gedanken kommen, dass es sich um eine den Gewinn des Herstellers optimierende Mogelpackung handelt. Doch spätestens beim Blick ins Innere stellt der technisch Interessierte fest, dass es hier nicht mit einem Griff ins Modulregal des dänischen Zulieferers Purifi getan war, die sodann in eine hauseigene Verpackung gesteckt wurde, sondern zusätzlich noch reichlich eigenes Können und Wissen in der Kombination mit der momentan fortschrittlichsten Class D-Technik auf kongeniale Weise verbunden wurde.

Dabei hat man sich einiger der typischen Probleme der Class D-Technik intensiv gewidmet, um sie auf ein bisher nicht gekanntes Niveau zu reduzieren, ohne an den Pluspunkten der modernen Technik Abstriche machen zu müssen.

Vor mehr als 20 Jahren, in der Ausgabe 6/99, testete STEREO mit dem Tact Millennium den Urvater der aktuellen Class D-Verstärker, der bei all seinen durchaus

beeindruckenden Qualitäten nicht verbergen konnte, dass er sich bei Weitem nicht an allen Lautsprechern wohlfühlte, sondern eindeutig Schallwandler mit ebenem Impedanzverlauf bevorzugte. Je unruhiger der bei einem Lautsprecher war, desto mehr verbog sich auch der Frequenzgang des Verstärkers, was zu nicht unerheblichen Klangverfälschungen führen konnte. Ein zweites Problem zeigte sich bei der Ausdehnung des Frequenzgangs. Bereits knapp über 20 Kilohertz war Schluss. Das reicht zwar, um alle im hörbaren Bereich liegenden Frequenzen wiederzugeben, birgt aber nach ziemlich einstimmiger Experten- und Entwicklermeinung die nicht zu leugnende Gefahr von Phasenverschiebungen und mäßiger Impuls-wiedergabe in sich.

Fortschritt zuhau

Und dann gab es da auch noch das Problem mit der Kontrolle über die Lautsprecher, denn der Dämpfungsfaktor war ähnlich niedrig dem eines Röhrenverstärkers. Zu allem Überfluss kam hinzu, dass die neuartige Netzteiltechnik, die ohne klassischen Ringkerntrafo und riesige Elko-Batterien auskam, reichlich Störimpulse in das Musiksignal einstreuen konnte und so den Klang auch anderer angeschlossener Geräte negativ beeinflusste. Hier setzt man in Herford auf Schaltnetzteile, die doppelt so schnell unterwegs sind wie die Konkurrenz. Die Siebkondensatoren werden dabei rekordverdächtige 100.000 mal pro Sekunde nachgeladen, um immer genügend Energiereserven zur Verfügung stellen zu können.

All diesen Problemen hat man sich in verschiedenen Labors über die Jahre gewidmet und Stück für Stück überzeugende Lösungen erarbeitet, die den klanglichen Abstand zu den besten Verstärkern klassischer Bauart immer weiter minimiert

XLR- und Cinch-Ein- und Ausgang, zwei Lautsprecher, die schaltbar sind, Ferneinschaltung und markierte Netzphase



haben. Doch das genügte den Ostwestfalen im T+A-Entwicklungsteam noch nicht. Was dazu führte, dass sie auch ihre weltweit hochgelobte und erfolgreiche HV-Technik aus der gleichnamigen Spitzenserie in die deutlich preiswerteren Mono-Endstufen M 200 einbauten, um auch hier die Verschmelzung der Vorteile von Röhren- und Transistortechnik umzusetzen.

Macht es denn dann überhaupt noch Sinn, auf die großen und kostspieligen Geräte der HV-Serie zu setzen und den Bausparvertrag für den Erwerb dieser Geräte aufzulösen? Eine Frage, auf die es keine einfache Antwort gibt, denn außer der Kompromisslosigkeit in der Technik sind auch Dinge wie Verarbeitung, Anfassqualität und Materialeinsatz der HV-Serie auf einem Niveau, wie man sie preisunabhängig kaum ein zweites Mal auf dem Weltmarkt findet. Womit die HV-Serie sich für alle, die Kompromisslosigkeit lieben und leisten wollen, als allererste Wahl empfiehlt.

Eine kleine Spur weniger

Wenn es von allem eine kleine Spur weniger sein darf, Sie womöglich auch mit dem Stellplatz für Ihr HiFi-System haushalten müssen und der Energieverbrauch sowie die damit einhergehenden Folgekosten Sie nicht völlig kalt lassen, schlägt ganz zweifellos die Stunde der M 200-Verstärker. Sie glänzen mit hoher Energieeffizienz, verabschieden sich nach ein paar Minuten ohne Musik in den Stand-by-Betrieb und stellen, wie wir im Hörtest feststellen konnten, auch klanglich für nahezu jeden Anspruch ein musikalisches Hochamt dar, das man sich würdevoller kaum vorstellen kann und einhergeht mit einem Höchstmaß an Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit. Denn diese Anforderung stellt man bei T+A an jedes einzelne gebaute Gerät.

Der Spaß an der Musik soll vermittelt werden, lautet eine der Hauptforderungen an HiFi-Geräte. In Herford hat man diesen Pfad bereits vor etlichen Jahren beschritten und alles darangesetzt, diesen emotionalen, so schwer zu greifenden subjektiven Faktor immer besser mit ausgezeichneten Messergebnissen unter einen Hut zu bringen.

Die M 200 machen da keine Ausnahme. Die kompakten Kraftpakete, die bis zu 400 Watt aus dem Ärmel schütteln, ohne dem Signal durch Verzerrungen oder Rauschanteile jeglicher Art ihren eigenen Stempel aufzudrücken, sind trotz ihres immer kühl bleibenden Gehäuses eine heiße Versuchung. Bereits bei den ersten Tönen und nach erstaunlich kurzer Aufwärmzeit floss die Musik mit Charme und einer gekonnten Mischung aus „harter Hand“ und „laissez faire“ in die angeschlossenen Lautsprecher. Den Auftakt machte diesmal „Cante Libre“ in der Live-Einspielung von Neil Diamond. Wer den Amerikaner im Hinterkopf auf den Status eines Schnulzenbarden reduziert hat, kann hier feststellen, dass er ein sehr gefühlvoller, intensiver, aber nicht kitschiger Sänger ist, der darüber hinaus bei diesem Album ein Schaffenshoch zu verzeichnen hatte. Der Bass kommt hier kraftvoll und gut kontrolliert, aber nicht extrem mächtig, und auch ohne zu stauben. Das Orchester begleitet seine Stimme, ohne daraus einen Brei anzurühren oder die Abbildung zu verwischen.

Zwischen saftig und staubig

Danach versetzten wir mit Beyoncé's Hilfe den Boden in heftige Schwingungen – „Church Girl“ klang keinesfalls sakral, wie augenblicklich festzustellen war. Auch hier trat wieder eine sanfte, musikalisch-gefällige Abstimmung der M 200 zutage, mit eher sanfter, dennoch detailreicher Wiedergabe der hohen Frequenzen und blitzartiger

TEST-GERÄTE

- Plattenspieler:** Goldmund Studio/T3/ Clearaudio Stradivari/ Roksan Xerxes X/ Linn Ekos/Benz Micro LPS
- CD-Spieler/ Streamer/DAC:** Wadia 8, Brinkmann Nyquist MK2, Bluesound Vault 2i
- Vorverstärker:** Audio Research Ref.2, T+A DAC 200
- Phono-Vorverstärker:** Audionet PAM G2
- Endverstärker:** NAD M23, Plinius SA 250/IV
- Kabel:** Ansuz, Audioquest, Cardas, Funk, Stockfish, Supra, XLO
- Lautsprecher:** Gauder DARC 100



Die optisch wie technisch perfekte Ergänzung zu den M 200 bietet die Wandler/Vorstufe DAC 200.